# Erinnerungen und Wünsche der ehemaligen Präsidentin

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **86 (1996)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

in Zukunft vermehrt die Aufgabe, die «Pflege der Volkskunde» weiterhin zu ermöglichen, «den gewonnenen Boden» zu halten, d.h. mitzuhelfen, neue finanzielle Ressourcen zu erschliessen.

*An*

Die Zitate stammen aus:
Gerhard Lutz (Hrsg)., *Volkskunde. Ein Handbuch zur Geschichte ihrer Probleme,* Berlin 1958.
Hans Trümpy, «Aus Eduard Hoffmann-Krayers Briefwechsel». In: SAVk 1964, S.113f.
Pressedokumentation des Instituts für Volkskunde Basel aus Anlass des Jubiläums 1996.

# Erinnerungen und Wünsche der ehemaligen Präsidentin

Meine Wahl zur Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde – als Nachfolgerin von Hans Trümpy – war am 1. Oktober 1977 eine Premiere. Der engere Vorstand hatte sich in den ersten 81 (einundachtzig) Jahren nämlich nie zu einem weiblichen Mitglied, geschweige denn zu einer Präsidentin entschliessen können. Die Quereinsteigerin war denn auch nicht einstimmig gewählt worden. Einer hatte sich der Stimme enthalten, weil er einen Fachvolkskundler vorgezogen hätte. Und ein Basler flüsterte: *«Und ersch no ne Bärnere.»*
Wen wundert's, dass das historische Ereignis kaum gefeiert wurde und die Blumen erst aufs Ende meiner Amtszeit eintrafen. Nur Jacques Tagini, der charmante vice-président romand, legte mir den Arm väterlich um die Schultern. «Mon pauvre enfant», lautete sein bedauernder Kommentar zu meiner Wahl.
In den vier Amtsjahren fühlte ich mich zum Glück nie als «armes Mädchen». Im Gegenteil: mit den Mitgliedern des engeren und erweiterten Vorstandes liess sich ausgezeichnet zusammenarbeiten. Ein Vorstandsmitglied äusserte sich später, man habe motiviert, ja mit Freuden mitgemacht.
In dieser friedlichen und fruchtbaren Zeit erschienen neben den Zeitschriften und einer Lieferung zum «Atlas der schweizerischen Volkskunde» (II, 8) insgesamt siebzehn Bücher, darunter Jean-Pierre Andereggs «Die Bauernhäuser des Kantons Freiburg I» (1979), die «Volkserzählungen aus dem Oberwallis» von Josef Guntern (1978, $^{2}$1979), Emily Gerstner-Hirzels Buch «Aus der Volksüberlieferung von Bosco Gurin» (1979), Alois Sentis «Reime und Sprüche aus dem Sarganserland» (1979), Klaus Andereggs und David Meilis Dissertationen «Durch der Heiligen Gnad und Hilf» (1979) und «Hexen in Wasterkingen» (1980), die «Schangnauer Chronik», erläutert von Rudolf J. Ramseyer (1981), und neun Hefte in der Reihe «Altes Handwerk». Es gelang zudem, von 1981 an, mit der neuen Buchreihe «Beiträge zur Volkskunde» preiswerte Broschüren anzubieten.

Auch wenn ich die Arbeit mit den Autoren, mit Hans Georg Oeri, dem Lektor der Gesellschaft, und den sympathischen Mitarbeitern der Buchdrukkerei Krebs schätzte, setzte ich mich doch am liebsten für die Vorbereitung der Jahresversammlungen ein.
In Deutsch-Freiburg (1978), im eben erst gegründeten canton du Jura (1979), im Puschlav (1980) und in Zug (1981) lernte ich volkskundlich engagierte Menschen kennen. Sie stellten sich gerne zur Verfügung, ihre Stadt oder ihr Tal unter ganz verschiedenen Gesichtspunkten zu zeigen. Ich genoss es, die Festlichkeiten mit Hilfe von Frau Dr. iur. Dora Hofstetter weitgehend selbständig gestalten zu dürfen. Allzu jugendliche Ideen, wie etwa das geplante Picknick in Tafers, lenkten die älteren Vorstandsmitglieder jeweils in die rechten Bahnen: der eingekaufte Schinken wurde im Altersheim in Gurmels serviert!
Einmal aber folgte ich unbeirrbar meiner Überzeugung, obwohl mich der Vize-Präsident, der hochverehrte Arnold Niederer, in aller Freundschaft davor gewarnt hatte, zur Jahresversammlung ins abgelegene Puschlav einzuladen. In Poschiavo sollten sich vom 13.–15. September 1980 150 Mitglieder zur bestbesuchten Jahresversammlung der SGV seit ihrer Gründung treffen! In La Gatta, dem Veltliner Weingut der Gebrüder Triacca, kam unsere ehrbare Gesellschaft sogar zum Singen. Das tröstet mich rückblickend dafür, dass die SGV während meiner Präsidialzeit weder eine Volksliedersammlung noch eine Schallplatte herausbringen konnte.
Der letzte offizielle Anlass, den ich als Präsidentin begleiten durfte, das von Christine Burckhardt vorzüglich vorbereitete und am 21./22. November 1981 geleitete Kolloquium zum 75jährigen Bestehen des Schweizerischen Volksliedarchivs, erinnerte an die grossen Leistungen der Gründer und Volksliedsammler und -sammlerinnen.
Das Schweizerische Volksliedarchiv, das heuer ebenfalls jubiliert, aber auf schwachen Beinen steht, darf von der Muttergesellschaft nicht vergessen werden. Die bisher erschienenen Volksliedausgaben der SGV – es sind über zehn Bände – werden nämlich neuerdings von unzähligen Sängern, Sängerinnen und Musikanten gebraucht. Sie erwarten weitere Editionen!
Ich erinnere mich sehr gerne an meine Präsidialzeit, und ich danke jenen Mitgliedern, die damals in Einsiedeln den Mut aufgebracht haben, eine Frau, eine Nichtvolkskundlerin und erst noch eine Bernerin zu wählen. Ich danke aber vor allem auch den Herren des damaligen Vorstands, die ihr jüngstes Mitglied, die Präsidentin, als Kollegin und Mitarbeiterin ernst nahmen, in schwierigen Situationen einen gemeinsamen Weg suchten und sich, wenn wieder einmal ein Ziel erreicht worden war, Zeit zum Feiern liessen.
Heute erhebe ich das Glas auf die Jubilarin, unsere SGV, die uns alle zusammengeführt hat, und wünsche ihr Gedeihen und Gelingen!

*Brigitte Bachmann-Geiser, Sonnenbergrain 16, 3013 Bern*